

Christkönigssonntag

23. November 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

JUGENDSONNTAG 2025
LEAD ME THROUGH
MIT GOTT AUF KURS

Einleitung

Heute feiern wir Jesus Christus als König. Mit diesem Fest schließen wir das Kirchenjahr ab. Jesus Christus ist Anfang und Ende.

Er hat die Zeit und unser Schicksal in seiner Hand.

Mit dem heutigen Christkönigssonntag starten auch die Firmkandidat:innen in die Vorbereitung in Richtung Firmung – schön, dass sich wieder viele für diesen Weg entscheiden!

Jesus Christus, unserem König, rufen wir zu, wie bereits die Christ:innen des ersten Jahrhunderts ihm zu gerufen haben:

Kyrie eleison. Der griechische Titel Kyrios bedeutet „Herr“ im Sinne von „König“.

Kyrie

Gott, du bist wie ein Leuchtturm in dunklen Stunden.

Kyrie eleison.

Christus, du bist wie ein Kompass, der uns den Weg weist.

Christe eleison.

Gott, du bist wie ein Anker, wenn der Sturm über uns tobt.

Kyrie eleison.

Wir möchten einladen, kurz innezuhalten und in uns hineinzuhören:

- Wo seid ihr schon einmal vom Kurs abgekommen?
- Wo habt ihr schon einmal die Orientierung verloren?
- Was hat euch daran gehindert, einen bereits ausgewählten oder eingeschlagenen Weg weiterzugehen?

Tagesgebet

Beten wir:

Gott, du bist da, wenn wir Orientierung suchen.

Wie ein Leuchtturm gibst du uns Richtung, wenn wir unsicher sind oder nicht weiterwissen. Seit jeher hast Menschen durch stürmische Zeiten geführt.

Hilf auch uns, wenn wir Entscheidungen treffen müssen, wenn uns der Alltag überfordert oder wir nicht wissen, welchen Kurs wir einschlagen sollen.

Stärke uns, damit wir auf dich hören und deinem Licht folgen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unser Licht in der Dunkelheit.

Amen.

1. Lesung

2 Sam 5,1-3

Lesung aus dem zweiten Buch Sámuel.

In jenen Tagen kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch dein Fleisch und Bein. Schon früher, als noch Saul unser König war, bist du es gewesen, der Israel hinaus und wieder nach Hause geführt hat. Der HERR hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden. Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloss mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem HERRN und sie salbten David zum König von Israel.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Kol 1,12-20

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä.

Schwestern und Brüder!

Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen. Er ist vor aller Schöpfung und in ihm hat alles Bestand. Er ist das Haupt, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang. Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles auf ihn hin zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 23, 35b-43

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Auch die führenden Männer verlachten Jesus und sagten: Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst! Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Regionsjugendseelsorger Jakob Eckerstorfer

Ganz bunt – oder doch nicht zu auffällig? Welches Outfit passt heute zu mir? Mango wie immer – oder diesmal lieber Erdbeere? Auf welches Joghurt habe ich gerade Lust?

Aber auch: Welche Ausbildung ist die richtige? Soll ich ein Auslandspraktikum wagen? – Je älter wir werden, umso weitreichender sind auch die Folgen unserer Entscheidungen. Und umso wichtiger auch, wovon und von wem wir uns lassen. dabei beeinflussen „Influencer*innen“ möchten uns die Qual der Wahl ein wenig leichter machen. Nur zu gerne orientieren wir uns an Menschen, die scheinbar Erfahrung haben und diese mit uns bereitwillig teilen. Neben all diesen hauptberuflichen Einflussnehmer*innen und den ersten Bezugspersonen in der Familie sind es Freund*innen, die unsere Entwicklung und unsere Entscheidungen am meisten beeinflussen: Wie wir unsere Freizeit verbringen, was wir cool finden, wo wir uns aufhalten, wofür wir uns interessieren und wofür wir unser Geld ausgeben, welche Musik wir hören, mit welchem für unser Leben wir ins Auge fassen und mit welchen Mitteln wir sie zu erreichen versuchen, welche Vorstellungen von Erfüllung und Glück im Leben wir entwickeln – das alles entsteht nicht im luftleeren Raum oder wird uns von einer mehr oder weniger guten Fee in die Wiege gelegt, sondern es hängt zu einem wesentlichen Teil davon ab, wer uns im Lauf des Lebens begegnet und welchen Stellenwert wir ihnen geben: Freund*in nennen wir einen Menschen, mit dem uns der gemeinsame Wunsch verbindet, miteinander wesentliche Aspekte des Lebens zu teilen. Und dieses Teilen bewirkt gewissermaßen von selbst, dass wir aufeinander abfärben und uns in den Maßstäben, die wir für unsere Entscheidungen heranziehen, angleichen. Nur weil mir jemand seine Freundschaft anbietet, ist sie*er aber noch nicht mein*e Freund*in – Fußballverein wir mitfiebern oder für welche Stars wir uns begeistern. Aber auch, was wir für gut und richtig halten, ob und wofür es sich lohnt, sich anzustrengen, welche Ziele es braucht Gegenseitigkeit, meine Antwort und meine Zustimmung. Wenn wir also glauben, dass uns in Jesus Gottes ausgestreckte Hand begegnet, mit der er uns zur Freundschaft einlädt, dann ist das zunächst eine Frage: Willst du mich teilhaben lassen an deinem Leben? Traust du mir zu, dass ich dein Leben positiv beeinflusse? Glaubst du mir, dass ich dir Orientierung geben kann im Durcheinander der dir abverlangten Entscheidungen? Nur wenn ich es für mich zulasse, kommt diese lebensverändernde Freundschaft mit Gott durch Jesus zustande. Und er und seine Art zu denken, auf Menschen zuzugehen und mit ihnen umzugehen, die Welt als Geschenk zu betrachten und letztlich seine Erfüllung in der Hingabe zu finden, können auf mich abfärben und mehr und mehr zu meiner eigenen Lebensart werden und meine eigenen Entscheidungen und Handlungen prägen.

Wer sich so dem Einfluss dieses Lebensfreundes überlässt und also ihrer*seiner inneren Stimme und Bestimmung folgt (bei der Firmung feiern wir das als Stärkung durch den Heiligen Geist), die*der wird auch immun gegen alle, die sich als Ratgeber*innen und Entscheidungshelfer*innen „von außen“ anbieten und die so oft doch nur eigene Interessen verfolgen und mich für ihre Zwecke gebrauchen wollen. Diese besondere Freundschaft mit einem, der mich einfach mag, weil ich bin, verändert mich und führt mich ganz behutsam weg von einer in sich verkrümmten und verkrampften Haltung des Kampfes gegen Gott und die Welt, in der ich mir mein Glück selbst zurechtzimmern muss, zu einer „entkrümmten“ Haltung der Hingabe, wie Jesus sie uns so entspannt und konsequent vorgelebt hat, einer Haltung des „Ja – zum Leben hin – mit neuer Weite“, wie sie Stefan Schlager in einem Gedicht beschreibt:

FREUND DES LEBENS ***unvermutet***

dort
wo ich mich klein mache und verbiege
wo ich den blick verenge mich in einsilbigkeit verliere
und nicht vorwärts lebe
kommst du entgegen
legst hand an
entkrümmst mich mit einem ja zum leben hin
mit neuer weite
unvermutet.

© Stefan Schlager
Entkrümmt
Tyrolia 2019

Fürbitten

Gott, du bist das Licht, das durch die Dunkelheit scheint – unser Leuchtturm in stürmischen Zeiten. Du siehst, was wir brauchen, noch bevor wir Worte dafür finden. So bringen wir vor dich, was uns bewegt:

1. Für uns als Crew auf dem Weg durchs Leben: Gott, sei du unser Kapitän. Schenke uns Zusammenhalt, Vertrauen und die Fähigkeit, einander durch schwierige Zeiten zu begleiten. Wir bitten dich, erhöre uns.

2. Für alle, die gerade durch Stürme gehen – durch Traurigkeit, Angst oder Unsicherheit: Gott, sei du ihr sicherer Hafen. Stärke sie in ihrer schweren Zeit, schenke ihnen neuen Mut und das Vertrauen, dass der Sturm sich legen wird. Wir bitten dich, erhöre uns.

3. Für alle, die sich alleine fühlen auf hoher See: Gott, sei du ihr Licht in der Dunkelheit. Lass sie spüren, dass du da bist, und schenke ihnen Menschen, die wie ein helles Licht an ihrer Seite stehen. Wir bitten dich, erhöre uns.

4. Für alle, die die Orientierung in ihrem Leben verloren haben: Gott, sei du ihr Leuchtturm im Nebel. Leuchte ihnen den Weg und schenke ihnen Klarheit und Hoffnung auf einen neuen Kurs. Wir bitten dich, erhöre uns.

Segensbitte

Gott, du bist wie ein Leuchtturm, der uns den Weg leuchtet und Richtung schenkt, segne uns, wenn der Sturm tobt, wenn die Wellen hochgehen, das Boot ins Wanken kommt oder zu kentern droht. Segne uns, wenn wir die Orientierung auf hoher See verlieren und nicht mehr weiterwissen. Sei an unserer Seite und bringe uns sicher in den Hafen. Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl | **Titelbild:** Joshua Hibbert auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** kj oö | **Gebete/Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar

Zum Weiterdenken ...

Die Erwartungen an Jesus sind hoch. Zumindest im Volk. Die Juden erwarten nicht weniger als den Messias, den Gesalbten, den von Gott eingesetzten König, der sie von der Herrschaft der Römer befreit und endlich Gerechtigkeit und Frieden bringt. Es ist die Sehnsucht nach Frieden, nach Freiheit, nach Sicherheit, nach Gesundheit und Wohlergehen, die sich in dieser Erwartung ausdrückt. Die Menschen konnten sich die Erfüllung dieser Erwartung wohl nur so vorstellen, dass ‚ihr‘ König als weltlicher Herrscher regiert – ausgestattet mit Macht und Ehre.

Die „Realität“, mit der sie am Karfreitag konfrontiert sind, ist völlig anders. Die Staatsmacht hat Jesus verhaftet – ohne dass er sich widersetzt und die Feinde bezwungen hätte. Sie haben ihn gefoltert, verurteilt und gekreuzigt – ohne dass er machtvoll für Gerechtigkeit gesorgt hätte. Und nun wird er gedemütigt – statt auf einem prächtigen Thron zu sitzen und sich verehren zu lassen. Die führenden Männer verlachen ihn. Die Soldaten verspotten ihn. Einer der Verbrecher verhöhnt ihn. Und Jesus schweigt. Die Enttäuschung bei denen, die dabeistanden, wird groß gewesen sein.

Nur einer erhält ganz „unerwartet“ eine Antwort. Auch das fordert heraus, denn: was erwartet man schon von einem Verbrecher? Nur er ergreift Partei – obwohl er mit dem eigenen Sterben genug zu tun haben dürfte. In dieser Szene ist der Leidensgenosse am Kreuz der Einzige, dessen zaghafte Erwartung sogar noch weit übertroffen wird: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

Dieses Evangelium stellt eindrücklich vor Augen, dass Jesu Macht und Handeln nicht nach menschlichen Vorstellungen und Maßstäben funktioniert. Damals nicht – und heute auch nicht. Unsere Sehnsucht ähnelt wohl der der Menschen damals. Aber erwarten wir heute überhaupt noch, dass Jesus sie erfüllt?

Auch wir können uns die Macht Jesu eigentlich nur in irdischen Bildern vorstellen – auch wir erleben, dass es bei Jesus anders ist. Jesus greift nicht mit politischer Macht in unsere Welt ein. Ungerechtigkeit und Unfriede, Leid und Tod sind Realität. Und so oft wird belächelt, verspottet und verhöhnt, wer sich mit friedlichen Mitteln um die Ausbreitung des Reiches Gottes bemüht.

Im Advent geht es wieder um das „Er-Warten“: um das Warten auf die Ankunft des „Königs der Juden“. Des Königs, den die Weisen suchen und den sie so anders antreffen, als sie es erwartet haben.

Haben Sie Erwartungen an diesen „König“?
Für Ihr Leben? Für die Welt?